

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Medaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Jr. 121.

Hirschberg, Donnerstag, den 28. Mai 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

## „Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für den Monat Juni

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirtschaftliche Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Das neue Einkommensteuergesetz.

Jeder Staatsbürger hat ein Interesse daran, die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes kennen zu lernen und zugleich sich darüber Klarheit zu verschaffen, in welchen Hauptpunkten die bisherige Besteuerung geändert ist. Versuchen wir es, hier von in kurzen Zügen ein übersichtliches Bild zu entwerfen.

In erster Linie ist hervorzuheben, daß fortan Alle, welche schon bisher mit einem Einkommen von 3000 Mark zur Einkommensteuer herangezogen waren, auf die jährlich durch öffentliche Bekanntmachung ergehende Aufforderung verpflichtet sind, dem Vorsitzenden der Veranlagungscommission über ihr Einkommen unter der Versicherung besten Wissens und Gewissens genaue Angaben zu machen; andere Steuerpflichtige, die bisher niedriger besteuert waren, haben auf eine besondere Aufforderung des Vorsitzenden der Veranlagungscommission die gleiche Erklärung abzugeben. Geschieht dies nach einer abormaligen Aufforderung nicht, so ist nicht nur ein Zuschlag von 25 pCt. neben der veranlagten Steuer, sondern auch für das Steuerjahr das Recht der Berufung und der Beschwerde verwirkt, d. h. die Veranlagungscommission kann dann die Höhe der Steuer festsetzen, ohne daß der Eingeschätzte etwas dagegen einwenden darf.

Fortan fällt der Unterschied zwischen Klassen- und Einkommensteuer fort. Die Steuerpflicht beginnt, wie bisher, bei einem Einkommen von mehr als 900 Mark. Aber der Zwischenraum zwischen den einzelnen Steuerstufen ist gegen bisher kleiner und zugleich auch der Steuersatz wenigstens für die kleineren und mittleren Einkommen ernäßigt worden. Es wird dies am besten an einem praktischen Beispiel klar. Zur 3. Einkommensteuerstufe gehörten bisher Einkommen zwischen 4200 und 4800 Mark, der Steuersatz betrug hierfür 126 Mark. Wer also 4200 Mark Einkommen hatte, wurde mit 3 pCt. besteuert. Dieser Stufe entspricht in dem neuen Gesetz die 15., welche aber von 4200 nur bis 4500 Mark reicht, während die folgende Stufe Einkommen von 4500 bis 5000 Mark umfaßt. In der soeben genannten 15. Stufe beträgt die Steuer fortan nur 104 Mark, d. h. die niedrigste Position 4200, die bisher mit 3 pCt. besteuert war, ist fortan nur mit 2,47 pCt. besteuert. Die 3 prozentige Besteuerung tritt nach dem neuen Gesetz erst bei einem Einkommen von ca. 2000 Mark ein;

ferner steigt die 3 prozentige Besteuerung von 29500 bis 100000 Mark allmählich bis zu 4 pCt.; die Besteuerung der hohen Einkommen ist also in Vergleich zu jetzt erhöht worden.

Für die kleinen und mittleren Einkommen sind ferner noch verschiedene Erleichterungen vorgesehen. Bei Einkommen unter 3000 Mark kann für jedes unter 14 Jahre alte Familienmitglied der Betrag von 50 Mark abgezogen, bei Einkommen bis zu 9500 Mark in der Weise eine Erleichterung gewährt werden, daß in Folge von wirtschaftlichen Verhältnissen, welche die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen beeinträchtigen, eine Herabsetzung bis um drei Stufen eintreten kann.

Für die Veranlagung ist eine umfassende Organisation hergestellt worden: es bestehen Vereinschätzungscommissionen für den Bezirk einer Gemeinde, Veranlagungscommissionen für den Bezirk eines Kreises, für jeden Regierungsbezirk eine Berufungscommission, und als oberste Beschwerdeinstanz fungirt das Oberverwaltungsgericht. Die Commissionen sind so zusammengesetzt, daß eine möglichst unparteiische und gerechte Veranlagung gesichert ist und jeder zu seinem Recht kommen kann. Auf der anderen Seite sind da, wo dem Staate sein Recht zu verkürzen versucht wird, entsprechende Strafen vorgesehen.

Soweit die Bestimmungen, welche jeden einzelnen Steuerzahler angehen. Weiter aber ist, um eine richtige Kenntnis von dem neuen Gesetz zu geben, herzuheben, daß, während bisher die Steuerpflicht nur auf physische Personen beschränkt war, fortan auch Actiengesellschaften, eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, Consumentvereine, welche die Rechte einer juristischen Person und einen offenen Laden haben, sowie ferner auch, nachdem erst die Frage der Entschädigung geregelt sein wird, die Reichsunmittelbaren zur Steuer herangezogen werden. Von der Besteuerung der Actiengesellschaften, Genossenschaften und Consumentvereine wird eine Mehrerstattung von 2 Millionen Mark erwartet.

Niemand weiß zu sagen, ob und welche Mehrerstattungen im Ganzen aus dem neuen Gesetz erzielt werden. Deshalb ist die Bestimmung getroffen, daß, wenn diese die Summe von 80 Millionen Mark übersteigen, der Überschuss zur Durchführung der Besteuerung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer, und zur Überweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände verwandt werden soll; und für den Fall, daß eine gesetzliche Regelung hierüber nicht bis zum 1. April 1894 zu Stande kommt, soll ein entsprechender Betrag der Einkommensteuer erlassen werden.

Das neue Gesetz bringt durch Einführung des Declarationszwangs den Grundfaß zur Geltung, daß der Staat den Theil der Einkommensteuer, auf den er zur Erfüllung seiner Aufgaben Anspruch hat, auch wirklich erhält; es ermäßigt die Steuer für die kleineren und mittleren Einkommen unter stärkerer Heranziehung der hohen, indem es zugleich etwaige Mehreinnahmen wieder den Steuerzahlern zu Gute kommen läßt.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Mai. Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr offiziell mitgetheilt wird, am Freitag Vormittag aus Ostpreußen wieder in Berlin ankommen. — Die Erbprinzessin von Meiningen ist bei der Kaiserin Friedrich in Homburg eingetroffen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland werden in den nächsten Tagen dort erwartet.

Der Kaiserstein, welcher zur Erinnerung an die feierliche Übergabe am 10. August v. J. als Denkmal auf dem Helgoländer Oberland errichtet werden soll, ein 4 Meter hoher Obelisk, wird in Altona aus rotem schwedischen Marmor angefertigt. Die Inschrift, welche vom Kaiser selbst bestimmt wird, erwartet man in den nächsten Tagen.

Die preußische Schulreform. Der Siebener-Ausschuß zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens in Preußen wird kommen den Donnerstag wieder unter dem Vorsitz des Geh. Rathes Dr. Hinckpeter in Berlin zusammen treten.

Staatssekretär von Bötticher über die wirtschaftliche und politische Lage. Auf einem Festessen in Stralsund machte der Vertreter des Reichskanzlers folgende sehr bemerkenswerte Darlegungen: „Wenn auch die neuen Handelsverträge das Maß des Schutzes, welches die Landwirtschaft bisher genossen hat, nicht aufrecht erhalten können, so ist man doch lange nicht berechtigt zu der Annahme, daß die Landwirtschaft geschädigt werde.“ — „Es ist des Kaisers Wille, sein ernster Wille, die öffentliche Wohlfahrt mit allen Kräften zu fördern, und glauben Sie mir, meine Herren, die Sorgen sind bei Weitem nicht so begründet, wie man im Lande des Oesterreich hört. Der politische Horizont ist klar und rein, lassen Sie sich nicht durch französische oder russische Unberechtigungen beunruhigen! Meines Erachtens ist nirgends ein vernünftiger Grund zu finden, um mit uns anzufangen, und wir werden niemals anfangen!“ — Reichskommissar von Bismann, der wieder in Berlin eingetroffen ist, befindet sich erfreulicherweise in bester Gesundheit.

Herr von Bennigsen. In den Fortsetzungen über eine angebliche Ministerkandidatur des Herrn von Bennigsen ist auch auf die Verhältnisse vor 1877 zurückgegriffen worden. Neben diese bringen die „Hamburger Nachrichten“ (Organ des Fürsten Bismarck) Folgendes: „Anlaßlich der Zeitungsnachrichten über die Ministerkandidatur des Herrn v. Bennigsen ist mehrfach von der 1877 gescheiterten Berufung dieses national liberalen Parteiführers in das Ministerium die Rede gewesen. Hierzu wäre zu bemerken, daß in jenem Jahre das Ministerium des Innern Herrn v. Bennigsen nicht angeboten worden ist. Herr v. Bennigsen stellte die Bedingung, daß die Herren Fortenbeck und Stauffenberg mit in das Kabinett einzutreten. Diese Bedingung erfüllen, war nicht möglich, da der König sich nicht dazu entschließen konnte, zwei Minister zu entlassen, um sie durch so avancierte Politiker zu ersetzen. Der König war entschieden gegen die Idee, der national-liberalen Fraktion in dieser Weise das Ministerium einzuräumen, und verbot weitere Verhandlungen.“

— Eine Sommersession des Reichstages in Sicht. Angesichts der ununterbrochen andauernden Preissteigerung für Brodkorn (an der Berliner Börse wurde schon bis zu 215 Mark, ein unerhörter Preis für Roggen, gezahlt) tritt die Frage einer Sommersession des Reichstages in den Vordergrund. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, im Halle die Vertheuerung fortzuführen, Maßnahmen zu ergreifen, und die Einberufung des Reichstages wird dabei nicht zu umgehen sein.

— Der Vorstand des evangelischen Bundes hat einen Aufruf erlassen, in welchem er die sozialen Aufgaben unserer Zeit betont, zur Gründung von evangelischen Arbeitervereinen u. s. w. zur Theilnahme an dem evangelisch-socialen Kongress und seinen Bestrebungen aufzufordern.

— Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Die Köln. Btg. schreibt: "In Berliner amtlichen Kreisen wurden die Mittheilungen einiger Wiener Blätter, denen man offiziösen Charakter zuschreibt, über Einzelheiten aus dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage unliebsam bemerkt. Managt, die Wiener Mittheilungen seien einerseits ungenau, andererseits aus dem Zusammenhang gerissen und geeignet, den Vertrag einer schiefen Beurtheilung auszusuchen. Man sei bemüht, von Berlin aus weiteren ungenauen Mittheilungen über den Vertrag entgegenzutreten."

— Zur Misshandlung eines Deutschen in Prag. Das "Prager Tagebl." meldet, daß der Berliner Reisende, welcher von tschechischen Studenten auf dem Platze der Landesausstellung überfallen und gemißhandelt wurde, am Auge verletzt worden ist. Der Verwundete hat gegen die Studenten Gregr und Czizel beim Bezirksgericht Smichow die Strafanzeige erstattet. — Die tschechischen Studenten, welche an dem Überfall betheiligt waren, boten einen Ausgleich an, welcher mit dem Bemerkten abgelehnt wurde, daß sich die Angelegenheit bereits bei der Behörde befindet.

— Die Königin Emma der Niederlande erhielt, wie aus Amsterdam gemeldet wird, vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben, worin derselbe angebt, daß er am 28. Juni in Amsterdam eintreffen werde.

— Der Bergarbeiterstreik in Belgien ist noch immer nicht zu Ende. Sämtliche 26000 Bergleute des Reviers Charleroi sind ausständig geblieben.

— Russland. Der Czar hat dem Prinzen Georg von Griechenland wegen der Vertheidigung des Thronfolgers bei dem Angriff in Japan die Würde eines Admirals verliehen. — Nachrichten aus Odessa zufolge dauern die Judenausweisungen aus Russland fort. Wie es heißt, soll der Czar entschlossen sein, alle Juden aus Petersburg, Moskau und Odessa zu vertreiben, da man ihm gesagt habe, daß der südrussische Handel, namentlich der Getreidehandel, vorwiegend in den Händen der Juden sei; die Juden bereichert sich, während die Ackerbauer und Landbesitzer immer ärmer würden. Die Behörden in Odessa werden demnächst eine Judenzählung vornehmen. Von 120000 anfängigen Juden soll die große Mehrzahl ausgewiesen werden.

— Der in Paris ausgebrochene Streik der Omnibus-Bediensteten hat am Dienstag zu Krawallen geführt. Die Wagen, welche von neu angestellten Kutschern geleitet wurden, haben ihre Fahrt nicht fortsetzen können, da sie alsbald von den Ausständigen gestürmt wurden. Die Polizei, welche einschreiten wollte, wurde von den Streikenden mit Hilfe des für dieselben Partei nehmenden Publikums verjagt. Auf dem Boulevard Bourdon kam es zu einem heftigeren Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden. Die Letzteren griffen die die aussahrenden Wagen eskortirenden Polizeimannschaften an und schnitten die Zugriemen durch. Ein Wagen, welchen Polizisten bestiegen hatten, wurde gestürmt. Es kam zu einem Handgemenge mit den Polizeibeamten, deren Zahl sich als zu schwach erwies. Der Kutscher und der Kondukteur wurden von der Menge ergriffen und blutig geschlagen. Eine größere Zahl von Tumultuanten ist verhaftet. Die Behörden suchen jetzt in dem Streit zu vermitteln, man rechnet auch auf eine friedliche Beilegung.

— Die mexikanische Regierung gedenkt ihre Infanterie nach deutschem Muster zu uniformieren. Komplette Ausrüstungen sind bereits zur

näheren Prüfung nach Mexiko abgegangen. Von dem Resultat dieser Prüfung hängt alles Weitere ab. Durch die Herstellung der Uniformen würde der deutschen Industrie ein hübscher Verdienst erwachsen.

— In Nanking sind Christenverfolgungen ausgebrotchen, und haben alle europäischen Frauen und Mädchen die Stadt verlassen. Eine von der Methodistenmission geleitete Mädchenschule ist in Brand gesteckt und geplündert, auch andere Missionen sind von der wütenden Menge bedroht, doch gelang die Befreiung der Angreifer. Chinesische Truppen haben die Ordnung wiederhergestellt, auch ist ein englisches Kriegsschiff zum Schutz der Europäer eingetroffen.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Das Haus nahm am Dienstag seine Arbeiten nach den Pfingstferien mit der dritten Berathung des Staatshaushalt-Etats pro 1891/92 wieder auf. In der Generaldebatte spricht der Abg. Richter (frei.) sein Bedauern aus, daß die Etatsberathung sich in diesem Jahre so sehr in die Länge gezogen habe und fragt, ob es wahr sei, daß in den Einnahmen der Staatsseisenbahnverwaltung ein erheblicher Aussall zu verzeichnen sei. Finanzminister Dr. Miquel weist darauf hin, daß sich in diesem Jahre die Etatsberathung nur in Folge der Reformgesetzgebung so sehr in die Länge gezogen habe; er bejaht die Frage wegen des Ausfalls bei den Eisenbahnneinnahmen, der durch vermehrte Ausgaben herbeigeführt sei. Der Ausfall würde bei Aufstellung aller Sparsamkeit vielleicht 22—23 Millionen betragen. Abg. Richter (frei.) bemerkt, die vermehrten Ausgaben seien wohl durch die höheren Kohlenpreise entstanden. Es folgt eine scharfe Debatte, in welcher die Abgg. Graf Kanitz (cons.), Richter und Richter (frei.) den Kohlengruben vorwerfen, durch Ringbildungen künstlich den Kohlenpreis über die Maßen in die Höhe getrieben zu haben. Abg. v. Eynern, Dr. Hammacher, Schmieding (nationallib.) vertheidigen die Grubenverwaltungen gegen diesen Vorwurf und leiten die Preissteigerungen aus natürlichen Gründen her. Darauf wurden noch eine Reihe von Spezial-etas ohne wesentliche Debatte genehmigt und alsdann die Weiterberathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Mai 1891.

\* [Ueberführung.] Gestern Abend wurden die sterblichen Überreste des am 24. d. Mts. hier selbst verstorbenen Seconde-Lieutenants im Jäger-Bataillon von Neumann, Gustav von Sonnitz, mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhofe überführt, um per Bahn nach der Heimat gebracht zu werden, wo die Beisetzung erfolgt. Unter dem Vorantritt der Trauermärkte spielenden Jäger-Kapelle bewegte sich der stattliche Zug von der Warmbrunnerstraße durch die Wilhelmstraße nach dem Bahnhofe. Im Gefolge befand sich das gesammte Offizier-Corps, die Compagnie, in welcher der Verstorbene stand, Deputationen der übrigen Compagnien, sowie ein stattliches Gefolge aus dem Civilstande. Der Sarg war mit Blumen und Kränzen reich geschmückt; der Gallia-Leichenwagen war mit 4 Pferden bespannt. Die Ueberführung machte einen tiefen Eindruck. Der Verstorbene war, wie es in dem vom Offizier-Corps gewidmeten Nachrufe heißt, ein vorzüglicher Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Er ruhe im Frieden!

\* [Taschen-Diebstahl.] Einer hiesigen Dame wurde gestern Nachmittag bei ihrer Anwesenheit auf dem Bahnhofe, gelegentlich der Ueberführung der Leiche des Herrn v. Sonnitz, das Portemonnaie aus der Kleider tasche entwendet. Der Dieb hatte sich das herrschende dichte Gewühl zu Nutze gemacht und das Portemonnaie unbemerkt aus der Tasche escamotirt. Das Portemonnaie, mit Ueberklappen versehen, enthielt 3 Dreimarkstücke, 1 Fünfzigpfennigstück, 1 Bohnpfennigstück, 3 Fünspfennigstücke, 5 Briefmarken zu 10 Pf., eine Reinigungsmarke der Firma Spindler-Berlin und ein Taschenkalender für 1890.

\* [Wiedergefunden] hat sich die von einem Bewohner des Hauses Hellerstraße Nr. 18 vermisste Remontoiruhr.

t. [Handwerker-Gesangverein „Harmonie.“] An den gestern Abend im „alten Schießhause“ abgehaltenen Übungsaabend schloß sich eine Belobigung bzw. eine Prämierung derjenigen Sänger, welche sich durch regelmäßigen Besuch der Übungsstunden im vergangenen Winterhalbjahr ausgezeichnet hatten. Ein Sänger, welcher nie fehlte, erhielt den ersten Preis, drei, welche nur einmal fehlten, erhielten zweite und zwei, die ebenfalls nur einmal fehlten, jedoch an einem Abende durch geschäftliche Abhaltung zu spät erschienen waren, dritte Preise. Eine ansehnliche Anzahl Sänger wurden lobend und anerkennend erwähnt. Diese Einrichtung ist als ein Sporn zu recht eifrigem Besuch, namentlich bei Gesangvereinen, bei denen es auf die

regste Beteiligung aller stimmbegabten Sänger ankommt, zu bezeichnen und dieselbe anderen Vereinen zur Nachahmung zu empfehlen. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden Herrn Schmidemeister Uhlich aus Anlaß seiner 25jährigen Mitgliedschaft herzliche Glückwünsche dargebracht. Im Verein mit den beiden hier noch bestehenden Männer-Gesang-Vereinen wird sich die „Harmonie“ an dem im August stattfindenden Warmbrunner Jubiläums-Gesangsfest beteiligen.

\* [Denkmals-Enthüllung.] Am vergangenen Sonntag fand in Spindelmühl in Verbindung mit der Generalversammlung des österreichischen Riesengebirgsvereins die feierliche Enthüllung der dem Andenken des verehrten Hohenelber Dechants und Kanonikus Weber gewidmeten Gedenktafel, sowie die Eröffnung des nach ihm benannten „Weberweges“ statt, unter zahlreicher Beteiligung seitens der Sectionen des österr. Riesengebirgsvereins, sowie der Bewohnerchaft. Der schlesische Riesengebirgsverein war durch folgende Mitglieder des Hauptvorstandes: die Herren Apotheker Ziel, Landgerichtsrath Seydel und Rentier Thamm, sowie Herrn Dr. Baer vertreten.

\* [Die Altersrente] empfangen im Kreise Hirschberg, wie aus einer vom Königl. Landrat im neuesten Kreis-Currenden-Blatt veröffentlichten Liste hervorgeht, jetzt 67 Personen, nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, 167 Personen.

\* [Eine wichtige Entscheidung] über die bisher auch in der Rechtsprechung viel umstrittene Frage der Berrufserklärungen hat das Kammergericht in Berlin gefällt. Es hat entschieden, daß eine unter Strafe fallende Berrufserklärung nur eine solche ist, die sich nicht auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur auf dieselbe Partei bezieht. Berrufserklärungen der Arbeitgeber durch Arbeiter sind demnach ebenso strafflos, wie Berrufserklärungen der Arbeiter durch die schwarzen Listen der Arbeitgeber.

\* [Pfingstfahrt der Berliner Turngenossenschaft.] Am 16. d. M. unternahm die Berliner Turngenossenschaft unter Führung eines Vorstandsmitgliedes und des Turnwartes eine Turnfahrt in's Riesengebirge. An dem genannten Tage um 11 Uhr 54 Min. Abends wurde die Fahrt vom Schlesischen Bahnhof in Berlin angetreten und erfolgte die Ankunft in Reibnitz am Sonntag früh 6 Uhr 18 Minuten. Von hier aus wurde mittels Wagen nach Warmbrunn und Hermisdorf gefahren und dann der Aufstieg auf den Rynast unternommen; noch am selben Tage ging es in's Hochgebirge bis zur neuen schlesischen Baude. Am Montag wurde der Reitträger bestiegen, dann ging es an den Sau- und Quartsteinen vorbei nach der Elbwiese und Elbquelle, Elfall, Schneegruben, Panschfall, Spindlerbaude, kleine Sturmhaube, am Mittagsstein vorbei zur Prinz-Heinrich-Baude, zum großen und kleinen Teich, Wiesenbaude, Rennerbaude, nach Spindelmühl. Am Dienstag ging die Partie durch den langen Grund, Klausenwasser, über die Geiergude zur Riesenbaude und auf die Schneekoppe. Von da aus erfolgte der Abstieg durch den Riesengrung bis am Peizer. Am Mittwoch über Grohsupa, Marsendorf, nach Johannisbad und dann von Freiheit nach Trautenau. Am nächsten Tage setzten die Berliner Turner ihre Reise nach Adersbach und Weckelsdorf fort und fuhren dann über Friedland und Hirschberg nach Berlin zurück, woselbst sie Sonntag früh anlangten.

\* [Theater in Warmbrunn.] Nach langer Pause wird am nächsten Sonntag das Sommertheater zu Warmbrunn wieder eröffnet. Das in allen theaterfreundlichen Kreisen bestens renommierte Georgi'sche Theater-Ensemble unter der bewährten Leitung des Herrn Reinhard Göschke zieht wieder in dasselbe ein. Bedarf es einer weiteren Empfehlung? Nein, denn der Name Göschke gibt uns Garantie für die ganze Saison von Anfang bis zu ihrer letzten Vorstellung. Dagegen wollen wir nicht versöhnen, Herrn Göschke auch für diesen Sommer unsere Glückwünsche auszusprechen, damit er auch in Zukunft gern in unser schönes Warmbrunn zurückkehrt. — Für die Eröffnungs-Vorstellung ist das amüsante Moser'sche Lustspiel „Der Hypochonder“ gewählt; für Montag ist „Maria und Magdalena“, Schauspiel von Paul Lindau, auf's Programm gesetzt und am Dienstag geht die erste Novität, Blumenthal's geistreiches Lustspiel „Das zweite Ge-

sicht" in Scene. Mögen alle drei Vorstellungen ein volles Haus finden!

\* **Boberböhlsdorf**, 27. Mai. Der Cultusminister hat zu den Kosten des Grundstücks, welches im sogenannten Bobertheile zu Boberböhlsdorf für die daselbst zu gründende evangelische Schule erworben ist, eine Staatsbeihilfe von 2975 Mk. bewilligt.

a. **Schönau**, 27. Mai. Am Sonntag den 31. Mai wird der Gustav-Adolf-Verein des Kreises Schönau in der evangel. Kirche zu Schönvaldau sein diesjähriges Jahresfest feiern. Der Festgottesdienst findet Nachmittags 3 Uhr statt. Herr Pastor Niebuhr aus Hirschberg hält die Festpredigt. Alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins seien auf das Fest besonders aufmerksam gemacht. — Im Pfarrhause zu Klein-Helmsdorf wurde Ende voriger Woche ein Einbruchs-Diebstahl auszuführen versucht, doch wurde diese Absicht rechtzeitig bemerkt, so daß die Diebe mit leeren Händen abziehen mußten. Mittels einer Leiter waren die Diebe in die im ersten Stock belegene Wohnung des Pfarrers gestiegen, nachdem sie eine Fensterscheibe eingebrückt und das Fenster geöffnet hatten. Bei dem Deffnen des Fensters waren jedoch einige Blumentaschen, die auf dem Fensterbrett gestanden hatten, heruntergestürzt und durch das dadurch entstandene Geräusch aufmerksam gemacht, kam Herr Pfarrer A. herbei. Auf seine Hilferufe nahmen die Diebe schleunigsten Reißaus und eine sofort angestellte Verfolgung blieb ohne Erfolg. Man vermutet, daß die Einbrecher Personen gewesen sind, die mit den Verhältnissen des Pfarrhauses vertraut sind.

= **Liebenthal**, 26. Mai. Gestern Nachmittag wurden ein wandernder Handwerker und ein Eisenbahnarbeiter hier eingeliefert. Dieselben hatten gemeinschaftlich in Crummböls am hellen Tage einen Einbruchsdiebstahl verübt, waren aber in der Oberwirtschaft, wo sie sich mit dem gestohlenen Gelde gütlich thaten, entdeckt und dingfest gemacht worden. Bereits am Sonntag wurde ein in Birngrüß verhafteter Einbrecher hier eingeliefert.

△ **Friedeberg a. Du.**, 26. Mai. Im Garten des Herrn Kärtors G. zu Giehren stehen einige Exemplare des Primula minima (Habmich-

davon gekommen ist. — Die Bewohner des Dorfes Friedersdorf wurden dieser Tage durch das Gericht einer unmenschlichen That in nicht geringe Aufregung versetzt. Seit Kurzem sprach man nämlich davon, daß die unberehelichte Martha J. heimlich geboren habe. Nach dem angestellten Verhör und nach dem Gutachten der hinzugezogenen Hebammen galt ein Zeugnis nicht mehr. Die unmenschliche Mutter gestand, ihr jüngst geborenes Kind unter dem Schweinstall vergraben zu haben, aus welchem Versteck dasselbe auch zu Tage gefördert wurde. Gleichzeitig gestand die unnatürliche Mutter, mit einem vor etwa 6 Jahren geborenen Kinde in gleicher Weise verfahren zu haben. Noch spät Abends nahm der Gendarm die Kindesmörderin in Haft, um sie dem Gerichtsgefängniß in Sorau zu überliefern. Jedenfalls werden auch die Mitwisser solcher Greuelthat der Strafe nicht entgehen.

f. **Brieg**, 26. Mai. Der König und die Königin von Sachsen haben durch ihren Oberkammerherrn, Grafen von Bixthum, dem Gartendirector Haupt ein huldbolles Dankesbriefen zugehen lassen, welchem ein Andenken für die Tochter des Herrn Haupt beigelegt war. Das sehr schöne und kostbare Andenken besteht aus einer goldenen Kette mit eisförmigem, goldenem Anhänger. Letzterer trägt ein Herz aus Brillanten mit einem Saphir als Mittelstein.

\* **Breslau**, 26. Mai. In der Fettwaarenfabrik von Paul Auerbach in Gräbschen brach hent Vormittag Feuer aus, da ein kleiner Ballon, in dem Harz destilliert wurde, überfrochte oder undicht war. Bei der Beschaffenheit des brennenden Stoffes griff das Feuer schnell um sich und zerstörte einen sehr bedeutenden Theil der Fabrikalagen. Eine Zeitlang war die Gefahr einer Kesselerxplosion sehr groß, doch wurde diese durch das entzündete Eincreifen des Brauereibesitzers Hopf verhütet. Um Mittag war das Feuer so gut wie unterdrückt.

\* **Landeshauptstadt**, 26. Mai. Seit acht Tagen ist der in der hiesigen Rämmereikasse beschäftigte Assistent Gräf spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib verliefen resultatlos.

\* **Sibyllenort**, 26. Mai. Das sächsische Königspaar wird voraussichtlich morgen seinen Auf-

fahrt zu werden. Der Gatte wankte mit einer Kopftonne, geführt von den befreundeten ehemaligen Directoren Bach und Mellini, hinter dem Sarge her. Der Pastor Dr. Hilmer hielt eine ergreifende Trauerrede. Ein Männerquartett sang am Grabe, die Artilleriecapelle spielte Trauerweisen. Carré sank mit seiner jüngsten Tochter und mit seinen drei Söhnen, die alle bei dem Unglück verwundet wurden und noch den Verband trugen, am Grabe nieder. Es war eine höchst ergreifende Scene. Der Sarg war auf's Prachtvolle mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Die größte Zeitungspresse der Welt. Man schreibt der „Tess. Ztg.“: Neunzigtausend sechseitige Herald in der Stunde! Mit diesen Worten kündigt George Bonnett's „New-York Herald“ in seiner 4<sup>o</sup> Seitenzählenden Nummer vom 10. Mai an, daß die neue, sechsfach wirkende Schnellpresse von R. Hoe & Co. in New-York ihre Thätigkeit begonnen hat. Neunzigtausend Zeitungen im Format 80 zu 58 Centimeter pro Stunde! Man muß der Phantasie durch Vergleiche zu Hilfe kommen, um sich ein richtiges Bild von einer so unerhörten Leistung zu machen. 90000 in der Stunde bedeutet 1500 in der Minute und 25 in der Sekunde, das heißt, die neue Presse wirkt 25 bedruckt, geschnitten, gezählt und gefalzt Herald in einem Raum aus, der dem Menschen kaum genügt, um bis 3 zu zählen. Der Herald hat wohl Recht, wenn er meint, Gutenberg würde, könnte er diese Frucht seiner Erfindung sehen, sie für ein Werk des Teufels halten.

### Gingesandt.

#### Der Himmel ist grau!

Der Himmel ist grau, die Luft ist schwül,  
Die Seele atmet bellommen,  
Der sichere Zukunft stolzes Gefühl  
Hat Zweifel hinweg genommen:  
Wir denken der großen Vergangenheit,  
Da fühlten wir fest uns geborgen,  
Und denken der dunklen, kommenden Zeit  
Mit Sorgen, mit Sorgen.

Der Himmel ist grau, — ein sicheres Ziel  
Es ging uns lange verloren;  
Das Unkraut wuchert, ein frevel's Spiel  
Die Schurken treiben und Thoren!  
Estant der Königliche Greis,  
Des Volkes lästigste Habe,  
Es tant sein Feldherr, tapfer und weiss,  
Zu Grabe, zu Grabe!

Der Himmel ist grau! Wir sind noch jung,  
Erschüttert von edelen Glühen;  
Wir wollen in heil'ger Begeisterung  
Für's Vaterland gerne verbluten!  
Für junger Sproß aus dem Zollergeschlecht,  
Geschaffen für herrliche Thaten,  
Läßt Einen im Kampf für Ruhm und Recht  
Dir räthen, dir räthen.

Der Himmel ist grau! Der Donner rollt,

„Großpapa,“ tief sie, schluchzend dem alten Manne in die Arme sinkend, „da bin ich wieder, um nie mehr von Dir zu gehen; o, zürne mir nicht, sei nachsichtig gegen mich, ich bin sehr unglücklich geworden!“

„Nun, nun, Ruth, nimm das Unglück nur nicht so tragisch, es wird alles Schlimme noch besser als man denkt!“

So tröstete Berger seine Enkelin und die Augen wurden ihm feucht bei dem Anblide seines Lieblings. „Komm hinein, Kind, trinke eine Tasse Thee, denn Du mußt ganz erschöpft sein.“

Noch an diesem Abend beichtete Ruth unter vier Augen dem geliebten Großvater all ihr Weh und der Name Egon von Hohensteins ward zwischen beiden für immer begraben.

„Er ist ein characterloser Mensch, Kind,“ meinte der Greis sehr ernst, „Deine Liebe für ihn muß verblasen, nachdem Du ihn verachtet gelernt, aber verzage darum nicht, sondern blicke, wenn Du Dich wieder gesammelt hast, um Dich, es gibt andere Männer, die schlicht und treu lieben können, und ein Mädchen wie Dich zu würdigen.“

Währenddem saß Arnold in seinem Zimmer vor dem kleinen Talisman, den er einst von Ruth erhalten; seine Lippen hatten das Pergamentblättchen beinahe andächtig immer von Neuem berührt. Arnolds Entschluß stand fest: er wollte die der geliebten Ruth angethanen Schmach rächen und den Baron von Hohenstein vor die Klinge fordern.

Tief, tief im Grunde von Arnolds Seele erwachte dabei ein schwacher Hoffnungsstrahl, er fühlte ihr Herz an dem seinen pochen, das dunkle Lockenköpfchen sich gegen seine Schulter pressen! Ja, das war ein Übermaß des ersten Schmerzes gewesen; wenn sie erst denselben beherrschten gelernt, würde dann die Empfindung unmöglichsten Vertrauens, warmer Hingabe zu ihm auch noch in ihrem Herzen bleiben?

Ja, er wollte fort, wollte seine neue Stellung in der Residenz antreten; vielleicht, daß gerade die Trennung sein Bild in der Seele Ruths fester einprägte und sie ihn dann lieben lernte!

Bei diesen Gedanken atmete der ernste Mann tiefer auf, ein glückseliges Leuchten flammte in seinen Augen, er sprang empor und durchmaß wieder und wieder das Gemach, denn es

meine Waffe zu fordern, der so böse mit dem Herzen meiner Cousine gespielt.“

„Sie meinen Egon von Hohenstein? Er ist vor einer Stunde abgereist, da er von einem Freunde fortgerufen wurde,“ erwiderte die Gräfin möglichst ruhig. „Ich mißbillige das Verhalten des Barons von Hohenstein in vollem Maße.“

„Ach, Herr Berger, seien Sie barmherzig, lassen Sie mir die Kleine!“ flehte dann mit einem Male die Dame und sie griff nach seiner Hand, um sie bittend zu drücken, „ich habe Ruth lieb wie Niemand sonst und will an ihr wieder gut machen, was Hohenstein und — ich einst an ihr verschuldeten: Ich möchte mit Ruth nach Frankreich und Italien reisen, um dort in jenen herrlichen Ländern ihr Herzleid vergessen zu machen. Ich möchte . . .“

„Ich bedauere, Frau Gräfin, dieses sonst ja sehr ehrende Anerbieten einfach ablehnen zu müssen,“ unterbrach Arnold die Dame mit derselben kalten Stimme wie ehemals, „meine arme Cousine ist geistig und körperlich wohl zu sehr von all dem Unrecht mitgenommen, das man ihr hier anzuthun wagte, und muß sich bei uns im Norderhof erholen. Ich reise noch heute mit ihr dahin ab!“

„Also unerbittlich sind Sie, mein Herr!“ sagte die Gräfin traurig, „ja, ja — es gibt kein Erbarmen in der Welt!“

„Nein — selbst nicht Mitleid für das hilflose Kind eines Sterbenden, der doch noch — nahe Anrechte auf das Herz einer gewissen Dame besaß!“ erklärte Arnold bitter. „Somit darf ich wohl bitten, uns zu entlassen!“

Gräfin Yeltsch war zusammengezuckt als seien Arnolds Worte Peitschenhiebe. Alle Farbe wich aus dem feinen Gesicht der Dame und mit weit geöffneten Augen, die Hände ineinander verschlungen, starzte sie den Sprecher an.

„Sie haben — ein gutes Gedächtnis! Es sind dreizehn Jahre seit jenem Tag verlossen!“ sagte die Gräfin dann tonlos.

Und sie eilte voll ungestümer Zärtlichkeit auf Ruth zu, umarmte und küßte sie und flüsterte ihr liebevolle Abschiedsworte zu; dann wandte sie sich zum letzten Male zu Arnold, welcher dabeistand mit einem Gesichtsausdruck, als wolle er Ruth aus

— Eine Sommersession des Reichstages in Sicht. Angefischt der ununterbrochen andauernden Preissteigerung für Brodkorn (an der Berliner Börse wurde schon bis zu 215 Mark, ein unerhörter Preis für Roggen, gezahlt) tritt die Frage einer Sommersession des Reichstages in den Vordergrund. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, im Falle die Vertheuerung fortdauert, Maßnahmen zu ergreifen, und die Einberufung des Reichstages wird dabei nicht zu umgehen sein.

— Der Vorstand des evangelischen Bundes hat einen Aufruf erlassen, in welchem er die sozialen Aufgaben unserer Zeit betont, zur Gründung von evangelischen Arbeitervereinen u. s. w. zur Theilnahme an dem evangelisch-socialen Kongress und seinen Bestrebungen auffordert.

— Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Die Köln. Ztg. schreibt: „In Berliner amtlichen Kreisen wurden die Mittheilungen einiger Wiener Blätter, denen man offiziösen Charakter zuschreibt, über Einzelheiten aus dem deutsch-österreichischen Handelsvertrag unliebsam bemerk't. Managt, die Wiener Mittheilungen seien einerseits ungenau, andererseits aus dem Zusammenhang gerissen und geeignet, den Vertrag einer schiefen Beurtheilung auszusehen. Man sei bemüht, von Berlin aus weiteren ungenauen Mittheilungen über den Vertrag entgegenzutreten.“

— Zur Misshandlung eines Deutschen in Prag. Das „Prager Tagebl.“ meldet, daß der Berliner Reisende, welcher von tschechischen Studenten auf dem Platz der Landesausstellung überfallen und gemisshandelt wurde, am Auge verletzt worden ist. Der Verwundete hat gegen die Studenten Gregr und Cizek beim Bezirksgericht Smichow die Strafanzeige erstattet. — Die tschechischen Studenten, welche an dem Überfall beteiligt waren, boten einen Ausgleich an, welcher mit dem Bemerk'n abgelehnt wurde, daß sich die Angelegenheit bereits bei der Behörde befindet.

— Die Königin Emma der Niederlande erhielt, wie aus Amsterdam gemeldet wird, vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben, worin derselbe angezeigt, daß er am 28. Juni in Amsterdam eintreffen werde.

näheren Prüfung nach Mexiko abgegangen. Von dem Resultat dieser Prüfung hängt alles Weitere ab. Durch die Herstellung der Uniformen würde der deutschen Industrie ein hübscher Verdienst erwachsen.

— In Nanking sind Christenverfolgungen ausgebrochen, und haben alle europäischen Frauen und Mädchen die Stadt verlassen. Eine von der Methodistenmission geleitete Mädchenschule ist in Brand gesteckt und geplündert, auch andere Missionen sind von der wütenden Menge bedroht, doch gelang die Verstreitung der Angreifer. Chinesische Truppen haben die Ordnung wiederhergestellt, auch ist ein englisches Kriegsschiff zum Schutz der Europäer eingetroffen.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Das Haus nahm am Dienstag seine Arbeiten nach den Pfingstferien mit der dritten Berathung des Staatshaushalts-Etats pro 1891/92 wieder auf. In der Generaldebatte spricht der Abg. Richter (freiz.) sein Bedauern aus, daß die Etatsberathung sich in diesem Jahre so sehr in die Länge gezogen habe und fragt, ob es wahr sei, daß in den Einnahmen der Staatsseisenbahnverwaltung ein erheblicher Ausfall zu verzeichnen sei. Finanzminister Dr. Miguel weist darauf hin, daß sich in diesem Jahre die Etatsberathung nur in Folge der Reformgesetzgebung so sehr in die Länge gezogen habe; er bejaht die Frage wegen des Ausfalls bei den Eisenbahneinnahmen, der durch vermehrte Ausgaben herbeigeführt sei. Der Ausfall würde bei Aufzettelung aller Sparsumme vielleicht 22–23 Millionen betragen. Abg. Richter (freiz.) bemerkt, die vermehrten Ausgaben seien wohl durch die höheren Kohlenpreise entstanden. Es folgt eine scharfe Debatte, in welcher die Abg. Graf Kanitz (cons.), Richter und Richter (freiz.) den Kohlengruben vorwerfen, durch Ringbildungen künstlich den Kohlenpreis über die Maßen in die Höhe getrieben zu haben. Abg. v. Eynern, Dr. Hammacher, Schmieding (nationallib.) vertheidigen die Grubenverwaltungen gegen diesen Vorwurf und leiten die Preissteigerungen aus natürlichen Gründen her. Darauf wurden noch eine Reihe von Spezial- und allgemeinen Debatte genehmigt und alsdann die Weiterberathung auf Mittwoch 1 Uhr verlängert.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Mai 1891.

\* [Ueberführung.] Gestern Abend wurden die sterblichen Überreste des am 24. d. Mts. hier selbst verstorbenen Seconde-Lieutenants im Jäger-Bataillon von Neumann, Gustav von Sonnitz, mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhofe überführt, um per Bahn nach der Heimath gebracht zu werden. von die Reisekunst erspart. Muster vom M.

den Armen der Gräfin reissen, und frug bebend, beinah demütig flehend:

„Wollen Sie mir eins versprechen, Herr Berger! Wenn ich einst in der Stunde meines Todes Ruth zu mir rufe, daß sie Alles, Alles erfahren und mir die Augen zudrücken soll, dann bitte ich Sie, daß Sie nicht dazwischen treten? Schwören Sie mir das zu!“

Sie blickte angstvoll zu ihm auf, die Hände flehend über der Brust gefreuzt, und Arnold empfand ein leises Mitleid mit dieser stolzen Frau, welche sich so tief demütigte wie eine Hilflose, ihn zu bitten.

„Es mag so sein, Frau Gräfin. Im Tode löst alle Schuld und aller Groll aus!“ sagte Arnold dann ruhig und verließ mit Ruth das Haus.

\* \* \*

Wortlos saß Ruth an Arnolds Seite in dem dahinbrausenden Schnellzug, der sie noch heute Abend an das Ziel ihrer Fahrt bringen sollte. Erst vierundzwanzig Stunden waren verflossen, daß sie vom Gipfel schwindelndsten Glückes herabgeschleudert worden in die Tiefen des Elendes. Und er, der schöne, glänzende Egon, den sie zu lieben gemeint, er war fort, um sich der wohlverdienten Strafe zu entziehen; wie erbärmlich erschien er ihr, nun der Nimbus von ihm gewichen!

Noch ehe sie aus der Hohenstein'schen Villa geschieden, hatte sie eine Scene mit angehört, wie Olga der gnädigen Tante bestimmt erklärt, Egon sei, nun auch mit des Vaters Bewilligung, ihr Verlobter und sie hätte, um ihretwillen die alberne Geschichte mit der „fremden Person“ zum Schweigen zu bringen. Gräfin Yeltsch war dabei voll Zorn emporgefahren und wenn nicht Ruth eilig dazwischen getreten wäre, so hätte Olga von der Gräfin eine Büchtigung wie in den Kinderjahren empfangen. So aber hatte die Gräfin nach einer Pause, in der sie furchtbar nach Selbstbeherrschung gerungen, die Nächte kalt angebliebt und schneidend gefragt: „Wir sind miteinander fertig, Fräulein Olga von Hohenstein; ich werde in einigen Tagen abreisen, da es mir fortan unmöglich ist, mit Dir in einem Hause zu leben. Natürlich erlischt auch jede Aussicht Eurerseits, mich einstmals

regste Beileidigung aller stimmbegabten Sänger ankommt, zu bezeichnen und dieselbe anderen Vereinen zur Nachahmung zu empfehlen. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden Herrn Schmidemeister Uhlisch aus Anlaß seiner 25jährigen Mitgliedschaft herzliche Glückwünsche dargebracht. Im Verein mit den beiden hier noch bestehenden Männer-Gesang-Vereinen wird sich die „Harmonie“ an dem im August stattfindenden Warmbrunner Jubiläums-Gesangsfest beteiligen.

\* [Denkmals-Enthüllung.] Am vergangenen Sonntag fand in Spindelmühl in Verbindung mit der Generalversammlung des österreichischen Riesengebirgsvereins die feierliche Enthüllung der dem Andenken des verewigten Hohenelber Dechants und Kanonikus Weber gewidmeten Gedenktafel, sowie die Gröfönnung des nach ihm benannten „Weberweges“ statt, unter zahlreicher Beileidigung seitens der Sectionen des österr. Riesengebirgsvereins, sowie der Bewohnerchaft. Der schlesische Riesengebirgsverein war durch folgende Mitglieder des Hauptvorstandes: die Herren Apotheker Fiel, Landgerichtsrath Seydel und Rentier Thamm, sowie Herrn Dr. Baer vertreten.

\* [Die Altersrente] empfangen im Kreise Hirschberg, wie aus einer vom Königl. Landrat im neuesten Kreis-Currenten-Blatt veröffentlichten Liste hervorgeht, jetzt 67 Personen, nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, 167 Personen.

\* [Eine wichtige Entscheidung] über die bisher auch in der Rechtsprechung viel umstrittene Frage der Berufserklärungen hat das Kammergericht in Berlin gefällt. Es hat entschieden, daß eine unter Strafe fallende Berufserklärung nur eine solche ist, die sich nicht auf das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur auf dieselbe Partei bezieht. Berufserklärungen der Arbeitgeber durch Arbeiter sind demnach ebenso straflos, wie Berufserklärungen der Arbeiter durch die schwarzen Listen der Arbeitgeber.

\* [Pfingstfahrt der Berliner Turngenossenschaft.] Am 16. d. M. unternahm die Berliner Turngenossenschaft unter Führung eines Vorstandsmitgliedes und des Turnwartes eine Turnfahrt

zu beerben. Ich weiß, wo ich meinen Besitz geborgen sehen will; Egon und Du werdet nicht einen rothen Heller davon zu genießen haben.“

Ruth schloß die Augen, sie mochte nicht weiter an die widerliche Scene denken, als Olga sich jämmernd der Tante zu Füßen geworfen und um Erbarmen gesleht hatte, allerdings vergebens. Die Gräfin hatte nur wortlos die Hand nach der Thür ausgestreckt, und gesenkten Hauptes, bitterlich weinend, war Olga von Hohenstein hinausgewankt.

Jetzt pfiff die Locomotive gellend, und der Bahnzug rollte langsam. Rothe Laternen tauchten auf, man fuhr in die Bahnhofshalle ein und Ruth wandte sich müde und mit erzwungenen Lächeln zu dem schweigenden Beter.

„Nun sind wir bald daheim, Arnold! Mein Kopf brennt wie Feuer!“

„Armes Kind! Habe nur noch eine Stunde Geduld, dann kannst Du ausruhen im stillen Norderhof von allem Leid und Weh.“

„Arnold,“ sagte sie leise, „ich bin schon ruhiger geworden und fühle nur diese Scham, daß — ich jenem Manne mein Herz schenken konnte.“

„Es war so natürlich, Ruth, da vor Hohenstein noch nie ein Freier Dir gegenüber trat; zudem hat er ein besonderes einnehmendes Wesen!“

Arnolds Stimme klang gepreßt, aber er sagte nichts von sich selbst, nichts von seinem schmerzzuckenden Herzen und der zertrümmerten Hoffnung einstigen Glückes an der Seite Ruths; er dachte an den Ausspruch des Dichters, den er bisher nicht verstanden und der ihm plötzlich klar vor der Seele stand: „Die schlimmsten Schmerzen sind auf Erden, die ausgeweint und ausgeschwiegen werden!“

Endlich war auch die Wagenfahrt beendet. Der Wagen hielt vor der Freitreppe des Norderhofes, und Ruth sprang leichtfüßig herab; die Heimathsluft wehte ihr mild tröstend entgegen, die lieben goldenen Sterne über dem Hause winkten und flimmerten ihr ein Willkommen entgegen und der erste Balsam zog ein in dies zerrissene Mädchengemüth.

sicht" in Scene. Mögen alle drei Vorstellungen ein volles Haus finden!

\* **B**oberbörhsdorf, 27. Mai. Der Cultusminister hat zu den Kosten des Grundstücks, welches im sogenannten Böbertheile zu Boberbörhsdorf für die dafelbst zu gründende evangelische Schule erworben ist, eine Staatsbeihilfe von 2975 M. bewilligt.

a. **S**chönau, 27. Mai Am Sonntag den 31. Mai wird der Gustav-Adolf-Verein des Kreises Schönau in der evangel. Kirche zu Schönwaldau sein diesjähriges Jahresfest feiern. Der Festgottesdienst findet Nachmittags 3 Uhr statt. Herr Pastor Niebuhr aus Hirschberg hält die Festpredigt. Alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins seien auf das Fest besonders aufmerksam gemacht. — Im Pfarrhaus zu Klein-Helmsdorf wurde Ende voriger Woche ein Einbruchs-Diebstahl auszuführen versucht, doch wurde diese Absicht rechtzeitig bemerkt, so daß die Diebe mit leeren Händen abziehen mußten. Mittels einer Leiter waren die Diebe in die im ersten Stock belegene Wohnung des Pfarrers gestiegen, nachdem sie eine Fensterscheibe eingerückt und das Fenster geöffnet hatten. Bei dem Öffnen des Fensters waren jedoch einige Blumenvasen, die auf dem Fensterbrett gestanden hatten, heruntergestürzt und durch das dadurch entstandene Geräusch aufmerksam gemacht, kam Herr Pfarrer K. herbei. Auf seine Hölferufe nahmen die Diebe schleunigsten Reißaus und eine sofort angestellte Verfolgung blieb ohne Erfolg. Man vermutet, daß die Einbrecher Personen gewesen sind, die mit den Verhältnissen des Pfarrhauses vertraut sind.

— **L**iebenthal, 26. Mai. Gestern Nachmittag wurden ein wandernder Handwerker und ein Eisenbahnarbeiter hier eingeliefert. Dieselben hatten gemeinschaftlich in Crummels am hellen Tage einen Einbruchsdiebstahl verübt, waren aber in der Oberhänke, wo sie sich mit dem gestohlenen Gelde gütlich thaten, entdeckt und dingfest gemacht worden. Bereits am Sonntag wurde ein in Birngrün verhafteter Einbrecher hier eingeliefert.

△ **F**riedeberg a. Du., 26. Mai. Im Garten des Herrn Kantors G. zu Giehren stehen einige Exemplare des Primula minima (Habrichsleib) in schönster Blüthe. — Die 11 Jahre alte Tochter eines Haushalters zu Regensburg wurde dieser Tage, als sie sich behufs Mehleinkaufs auf dem Wege nach Neustadt befand, von einem giftigen Insekt in den Fuß gestochen, so daß derselbe in besorgniserregender Weise anschwoll. Glücklicherweise hatte man rechtzeitig Vorkehrungen getroffen, um den Eintritt einer Blutvergiftung zu verhüten.

i. **L**iebau, 26. Mai. Am Sonnabend Abend versuchte ein hiesiger junger Geschäftsmann seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Revolver in die linke Brustseite schoß. Die Verletzung ist eine gefährliche, zumal die Kugel bisher nicht entfernt werden konnte. Unerhebliche eheliche Zwistigkeiten sollen den jungen Mann zu der bedauernswerten That veranlaßt haben.

C. **B**unzlau, 26. Mai. Der größte Sandsteinblock zum Bau des Reichstagsgebäudes in Berlin, welcher während der ganzen Bauperiode nothwendig war, ist am Sonnabend nach dem Bauplatz geliefert worden. Aus diesem Block wird das oberste Brust- und Flügelstück eines Adlers als oberster Abschluß der Trophäen-Aufbauten am nördlichen und südlichen Mittelbau gearbeitet. Dieses Werkstück hat einen Rauminhalt von 12 Kubikmetern und ein Gewicht von zirka 540 Zentnern! Um den Stein aus den schlesischen Sandsteinbrüchen der Firma Zeidler & Wimmel-Bunzlau zu transportieren und per Bahn nach Berlin zu schaffen, war es nothwendig, daß das Modell nach dem Bruch geschafft wurde, wonach der Stein völlig ausbossiert ist; das Gewicht des Steines ist demnach um zirka 250 Zentner erleichtert. Von diesen Blöcken werden vier Stück am Reichstagsbau gebraucht.

b. **S**agan, 26. Mai. Der am Freitag Nachmittag hier über Venau einlaufende Berliner Zug führte einen aus Amerika zurückgekehrten Reisenden mit sich, von welchem zwei mit ihm in einem Wagen gewesene Arbeiter erzählen, daß er unweit Venau aus dem Zuge gesprungen sei. Der noch junge Mann habe sich an die Thür gelehnt, plötzlich sei letztere aufgesprungen und der Mitreisende ihren Blicken entchwunden. Die Leute glauben, daß der Unbekannte ohne Schaden bei seinem kühnen Sprunge

davon gekommen ist. — Die Bewohner des Dorfes Friedersdorf wurden dieser Tage durch das Gericht einer unmenschlichen That in nicht geringe Aufregung versetzt. Seit Kurzem sprach man nämlich davon, daß die unberehlte Martha F. heimlich geboren habe. Nach dem angestellten Verhör und nach dem Gutachten der hinzugezogenen Hebammen galt ein Zeugnis nicht mehr. Die unmenschliche Mutter gestand, ihr jüngst geborenes Kind unter dem Schweinstall vergraben zu haben, aus welchem Versteck dasselbe auch zu Tage gefördert wurde. Gleichzeitig gestand die unnatürliche Mutter, mit einem vor etwa 6 Jahren geborenen Kinder in gleicher Weise verfahren zu haben. Noch spät Abends nahm der Gendarm die Kindermörderin in Haft, um sie dem Gerichtsgefängniß in Sorau zu überliefern. Jedenfalls werden auch die Mitwisser solcher Greuelthat der Strafe nicht entgehen.

f. **V**rieg, 26. Mai. Der König und die Königin von Sachsen haben durch ihren Oberkammerherrn, Grafen von Bitzthum, dem Gartendirector Haupt ein huldvolles Dankschreiben zugehen lassen, welchem ein Andenken für die Tochter des Herrn Haupt beigelegt war. Das sehr schöne und kostbare Andenken besteht aus einer goldenen Kette mit eisförmigem, goldenem Anhänger. Letzterer trägt ein Herz aus Brillanten mit einem Saphir als Mittelstein.

\* **B**reslau, 26. Mai. In der Fettwarenfabrik von Paul Auerbach in Gräbschen brach hent Vormittag Feuer aus, da ein kleiner Ballon, in dem Harz destillirt wurde, überkochte oder undicht war. Bei der Beschaffenheit des brennenden Stoffes griff das Feuer schnell um sich und zerstörte einen sehr bedeutenden Theil der Fabrik anlagen. Eine Zeitlang war die Gefahr einer Kesselplosion sehr groß, doch wurde diese durch das entschlossene Eingreifen des Brauereibesitzers Hoff verhindert. Um Mittag war das Feuer so gut wie unterdrückt.

\* **L**andeck, 26. Mai. Seit acht Tagen ist der bei der hiesigen Kämmereikasse beschäftigte Assistant Grä spürlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib verliefen resultatlos.

\* **S**ibyllenort, 26. Mai. Das sächsische Königspaar wird voraussichtlich morgen seinen Aufenthalt im hiesigen Schloß beenden und nach Dresden zurückkehren. Wahrscheinlich ist es, daß die Allerhöchsten Herrschaften in späterer Zeit noch einen längeren Aufenthalt auf Schloß Sibyllenort nehmen werden.

\* **K**attowitz, 26. Mai. Ein seltenes Wiedersehen war es, zu welchem des Geschickes Mächte einem französischen leicht verwundeten Kriegsgefangenen aus dem Jahre 1871 und einem preußischen Unteroffizier, der den Transport der Gefangenen begleiteten, verhalfen. Letzterer, jetzt Gendarm und mit der Passkontrolle bei den in Kattowitz einlaufenden Personenzügen aus Russland betraut, wurde am Freitag Nachmittag von dem Kriegsgefangenen, dem der damalige Unteroffizier die Wunde gefühlt hatte, erkannt, und Thränen der Freude ließen über die Wangen der beiden ehemaligen Krieger. Der Franzose umarmte den Gendarm und küßte denselben in freudiger Erregung. Es waren der Gendarm Hartwig aus Kattowitz und der jetzige Weinreisende Bouget aus Ch in Frankreich.

\* **G**ogolin O.-S., 26. Mai. Vorgestern Abend gegen 10 Uhr setzte ein von Gleiwitz kommender Güterzug hier Fracht aus. Von derselben Richtung kam ein anderer Güterzug an, der sofort das Zeichen zum Bremsen gab. Aus einer bisher nicht festgestellten Ursache kam der Zug jedoch trotzdem nicht zum Stehen und so fuhr der Zug auf den bereits stehenden Zug auf. Bei dem Zusammenprall wurden fünf mit Kohlen beladene Wagen und der Packwagen zertrümmt. Die Locomotive erlitt ebenfalls beträchtlichen Schaden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Packmeister wurde zu der gerade offen stehenden Packwagentür hinausgeschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Locomotivführer und Heizer sprangen rechtzeitig von der Maschine mit gleich glücklichem Erfolge ab.

### Vermischtes.

Die Beerdigung der Frau des Circus-Directors Carré fand Montag unter dem Andrang einer gewaltigen Menschenmenge in Hannover statt. Viele berühmte auswärtige Circusdirectoren, wie der Director des Pariser " Hippodrome" und andere, waren anwesend. Die Leiche wurde in der Kapelle des Strangrieder Friedhofs aufgebahrt und dort vorläufig beigesetzt, um später nach Amsterdam über-

führt zu werden. Der Gatte wankte mit einer Kopfwindel, geführt von den befreundeten ehemaligen Directoren Bach und Mellini, hinter dem Sarge her. Der Pastor Dr. Hilmer hielt eine ergreifende Trauerrede. Ein Männerquartett sang am Grabe, die Artilleriecapelle spielte Trauerweisen. Carré hat mit seiner jüngsten Tochter und mit seinen drei Söhnen, die alle bei dem Unglück verwundet wurden und noch den Verband trugen, am Grabe niedergesetzt. Es war eine höchst ergreifende Scene. Der Sarg war auf's Prachtvolle mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Die größte Zeitungspresse der Welt. Man schreibt der "Fris. Ztg.": Neunzigtausend sechsseitige Heraus in der Stunde! Mit diesen Worten lädt George Bonnett's "New-York Herald" in seiner 40 Seiten zählenden Nummer vom 10. Mai an, daß die neue, sechsseitige Schnellpresse von R. Hoe & Co. in New-York ihre Thätigkeit begonnen hat. Neunzigtausend Zeitungen im Format 80 zu 58 Centimeter pro Stunde! Man muß der Phantasie durch Vergleiche zu Hilfe kommen, um sich ein richtiges Bild von einer so unerhöhten Leistung zu machen. 90'000 in der Stunde bedeutet 1500 in der Minute und 25 in der Secunde, das heißt, die neue Presse wirkt 25 bebaut, geschnitten, gezählt und gefaltete Heraus in einem Bitraum aus, der dem Menschen kaum genügt, um bis 3 zu zählen. Der Herald hat wohl Recht, wenn er meint, Gutenberg würde, könnte er diese Frucht seiner Erfindung sehen, sie für ein Werk des Teufels halten.

### Gingesandt.

#### Der Himmel ist grau!

Der Himmel ist grau, die Lust ist schwül,  
Die Seele atmet bellomen,  
Der sicherne Zukunft stolzes Gesühl  
Hat Zweifel hinweg genommen:  
Wir denken der großen Vergangenheit,  
Da fühlen wir fest uns geborgen,  
Und denken der dunklen, kommenden Zeit  
Mit Sorgen, mit Sorgen.

Der Himmel ist grau, — ein sicheres Ziel  
Es ging uns lange verloren;  
Das Unkraut wuchert, ein frev'les Spiel  
Die Schurken treiben und Thoren!  
Es san der königliche Greis,  
Des Volkes löslichste Habe,  
Es sank sein Feldherr, tapfer und weiß,  
Zu Grabe, zu Grabe!

Der Himmel ist grau! Wir sind noch jung,  
Erfüllt von edelen Glüthen;  
Wir wollen in heiß' ger Begeisterung  
Für's Vaterland gerne verbüten!  
O junger Sproß aus dem Sollerngeschlecht,  
Geschafft für herrliche Thaten,  
Las' Einen im Kampf für Ruhm und Recht  
Dir raten, dir raten.

Der Himmel ist grau! Der Donner rollt,  
Es thürmen sich drohend die Wetter,  
Und fern im Sachsenwalde groß  
Der geistesmächtige Retter!  
Wohl locht ihm wild sein urdeutsch' Blut!  
Doch — denk' der Vorbeer-Reiter,  
Die er gewann mit Heldennuth  
Dem Kaiser, dem Kaiser!

Der Himmel ist grau! Sein Haupt ist weiß —  
Noch sieht er mit seinen Eichen,  
Doch kann auch ihn, den gewaltigen Greis,  
Des Todes Mahnruf erreichen!  
Treu ist sein Herz! Reich' ihm die Hand,  
Mein Kaiser, zerdrück die Schranken!  
Und jubelnd wird das Vaterland  
Dir danken, Dir danken!

### Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.40—23.80—24.40 Mt., gelber 23.30—23.70 bis 24.30 Mt., kleinste Sorte über Rottiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.40—20.20—21.40 kleinste Sorte über Rottiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.50—15.30—16.80, weiße 16.80—17.20 Mart. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut verläuflich, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umlauf, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapssuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkerne sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mart. — Kleefamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00! Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenfee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Mart. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mt.

### FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansücker gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kelingasse, 4.

# Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatessen.

Jeden Abend von 6 Uhr ab:  
**Holländer Fettheringe,**  
**Bäcklinge, Sprötten, Flundern, Lachs, Kal,**  
appetitreibende Heringss-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,  
**Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,**  
reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,  
Alles täglich frisch empfiehlt

**Otto Höppner, M. Puerschel's Nachfolger,**

Pommerscher Laden, Langstr. 18.

**Herrman Hoppe,**

Goldarbeiter,

Langstrasse No. 6,

empfiehlt sein grosses Lager von

**Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren**

einer geneigten Beachtung.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

**F. Pietschmann's photographische Ateliers,**  
Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.  
Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,  
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher  
Ausführung bestens empfohlen.

**Billigste Bezugsquelle von Möbeln**

besonders für Gast- und Logirhäuser empfiehlt zu spottbilligen Preisen

das Möbel-, Spiegel- und Poster-Waren-Magazin von

**Ch. Buder,**

Greiffenbergerstraße Nr. 34 (Ecke der äusseren Burgstraße).

**Jamaica-Rum u. Arac de Goa**

in ganz vorzüglichen Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen.

**Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.**

**M. 280000** Gesammt-Werth  
betragen die

**10077 Gewinne**

nebenstehender Lotterien

**Haupttreffer zus.:**

**Mk. 75 000**

Im Einzelnen:

**Mk. 50 000**

**Mk. 25000, Mk. 20000,**

**2 mal 10000, 2 mal 5000**

etc. etc. etc.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.  
unwiderruflich von beiden Lotterien.

**XI. Grosse**

**Weimar-Lotterie**

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.  
(Porto und Liste 30 Pf. extra.)

**Gr. Geld-Lotterie**

Loose à 2½ Mk. (auf 10 Stück 1 Frei.)  
incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3½ Mk. incl.  
Porto und Listen empfiehlt und versendet  
auch gegen Coupons und Briefmarken  
die General-Agentur

**Oscar Bräuer & Co., Bank-**  
geschäft  
Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

**XI. Schlesisches Musikfest, Görlitz am 7., 8. u. 9. Juni 1891.**

Fest-Dirigent Herr Prof. Dr. Wüllner (Köln).

**Eintrittskarten** (nummierte Sitzplätze) zu den einzelnen Festauflührungen, für die vordere Reihen à 5 Mk., für die hinteren à 3½ Mk., Passepartouts für alle Aufführungen und Proben, für eine Person oder nächste Angehörige gültig, à 20 und 15 Mk., Stehpätze à 3 Mk. und Schülerkarten à 1½ Mk. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Fiedler und Finster in Görlitz zu haben. **Eintrittskarten** zu den Hauptproben à 1½ Mk. und zu den Generalproben à 2½ Mk. werden nur an der Casse vor der Musikhalle verkauft.

Beginn sämtlicher Festauflührungen **Nachmittags 4½ Uhr.**

Verleger, J. Böhme; verantwortlich gemäß § 7 des Preisgesetzes J. Böhme Hirschberg.

# Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und grösste deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

1. durch ihr stetiges Wachsthum — ihr Versicherungsbestand betrug:  
Ende 1829: 7100000 Mk. Ende 1868: 181400000 Mk.  
1838: 43700000 " 1878: 347100000 "  
1848: 72000000 " 1888: 550500000 "  
1858: 106800000 " 1890: 585700000 "

2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;

3. durch die verhältnismässige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;

4. durch die grosse Sparsamkeit ihrer Verwaltung;

5. durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlag prämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

**Keyl,**

Bureau Wilhelmstraße Nr. 65.

**Bürgervereins-Sitzung**

heute im Waldschlösschen. Vereinsparthei.

**Neu! Neu!**

Orientalische

**Rosenpomade**

in eleganten Blechdosen à 10 Pf., für Wiederverkäufer billigt in großer Auswahl in mehreren Farben nur in

**H. Maul's Seifenfabrik.**

**Grosse**

Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.

Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.

Loose à 1 Mk. (1 Loos 10 Mk.)

**Wormser Domän-Geld-Lotterie**

Ziehung 16. und 17. Juni cr.

Hauptgewinn: 7500 Mk. baar Kleinst.

Gewinn 10 Mk. baar ohne jeden Zug.

Loose à 3½ Mk.

(Nach Auswärts für Liste und Porto

30 Pf. jede Lotterie)

empfiehlt und versendet

**Robert Weidner,**

Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

**Ziehung 1. Juni 1891**

Deutsch gestempelter Eisenbahnloose.

Hammerfr. 6.000, 4000 10, 30 100, 2000, 6.000, 3.000 rc. Monatl.

Einz. auf ein ganzes Los

Mk. 5.— Porto 3½ Pf. a Nach.

Gewinn gratis. Aufträge umgehend

erbeten. Agentur

J. Stöckel, Konstanz.

**Dr. Valet's Eisenpillsen**

gebräuchliche Jeder, der an Bleibsucht

— Blutarmuth — Schwäche

— Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfweh leidet. An-

erkannt bestes Kräftigungsmittel; es bringt Appetit u. blühendes Aus-

sehen. Erfolg schnell. Schachtel 1.50,

6 Schachteln 7.50. Allein echt zu beziehen durch die Königl. Priv. Löwen-

Apotheke Berlin C., Jerusalemstrasse 16. Ausführliche

Preisliste über Hausmittel

gratis und franco.

**Cavalierberg (Felsenkeller)**

Heute Donnerstag, den 28. Mai.

**Großes Fest-Concert**

von der Capelle des Däg.-Bat. von Neumann

(1. Schl.). Ar. 5.

Aufang 4 Uhr. Eintrittspreise wie bekannt.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Nach dem Concert Ball.

Fr. Kalle, Rgl. Musikkirgent.

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Jedermann.**

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen

so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 Mk. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte,

welches sich den allgemeinen Weltrahm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser

von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer - Bronze - Schrift, welches meine

Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke

Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Hand-kauf bestens zu empfehlen.

**Familien-Nachrichten.**

Berichtet: Hr. Clara Harder mit Herrn

Rudolf Müller, Secondlieutenant im Niedersächsischen Pionier-Bat. Nr. 6, (Glogau). — Gel. Therese von Bruhn (Görlitz) mit Herrn

Oberförster Max Krueger (Hoyerswerda). — Gel. Frieda Leder mit Herrn Landwirth Carl

Löffig (Lömnig).

Gezraut: Herr Dr. Arthur Hoffmann mit Frau Jessie und geb. Storn (Goldberg). — Herr

Hauptmann a. D. Schramm mit Gel. Charlotte Neddermann (Schreiberbau). — Eduard

Graf von Oriola, Lieutenant im Husarenregiment

Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg, commandirt zur Kriegsschule, mit Freim

von Lüttwitz (Hirschdorf).

Geboren: Ein Sohn: Herr Maurermeister

H. Furchner (Brieg). — Eine Tochter: Herr

Amtsrichter Hinderer (Schönau).

Geforben: Herr. Frau Kaufmann Bertha

Schmeier geb. Albinus (Goldberg). — Herr

Musikdirektor G. Böttger (Lauban).

**Getreide - Preise.**

Hirschberg, 27. Mai 1891.

Per 100 kg. Weißer Weizen 25.20—24.60

— 24.20 Ut. gelber Weizen 25.10—24.50—

24.10 Ut. Roggen 22.20—22.10—21.40 Ut.

Gerste 18.00—17.80—17.60 Ut. — Butter per 1/2 kg.

16.00—15.80—15.40 Ut. — Butter per 1/2 kg.

1.10—1.00 Ut. — Eier die Mandel 0.65—0.60

Ut. — Hefe 4.00—4.20 Ut. — Stroh 4.00—3.80 Ut.

Druck: von J. Böhme, Hirschberg.

Hierzu ein Heibratt.

**Gaffee-Ersatz**

a Vid. 40 Pfsg.

**Brillant Getreide-Caffee**

a Vid. 30 Pfsg.

empfiehlt

**G. Noerdlinger.**